

## Der verbotene Stadtteil. Stasi-Sperrbezirk Berlin-Hohenschönhausen

Die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen steht wie kein anderer Ort in Berlin für die Verfolgung und Unterdrückung Andersdenkender in der DDR. Die Autoren geben einen informativen Überblick über die Vorgeschichte, die Ära unter sowjetischer Verwaltung, um dann auf die Zeit als Untersuchungsanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit einzugehen. Zugleich war das Gelände Sitz von Teilen der zentralen Verwaltungen der DDR-Geheimpolizei, wie dem Medizinischen Dienst oder der Zentralen Ermittlungsabteilung.

Mit der Aufblähung des Sicherheitsapparates dehnte sich auch das Sperrgebiet immer weiter aus. In einem besonderen Kapitel werden die Funktionen der einzelnen Gebäude wie zum Beispiel der Untersuchungsanstalt, den Vernehmerbüros, dem NS-

Archiv, dem berüchtigten "Lager X" oder den Labors und Werkstätten beschrieben. Vor allem die immer wieder eingestreuten Beiträge von Zeitzeugen vermitteln ein plastisches Bild von dem Leidensdruck, dem die Inhaftierten bis 1989 in Hohenschönhausen ausgesetzt waren.

Das Buch wird von früheren Häftlingen als "Pflichtlektüre" bezeichnet.

André Gaedecke

Von Peter Erler und Hubertus Knabe, herausgegeben von der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, erschienen im Jaron Verlag Berlin (ISBN 3-89773-506-7) . 96 Seiten . s/w Fotos und Karten . 9, 95 €.

Das Buch kann in der "**Buchhandlung '89**" in der Gedenkstätte bezogen werden. Die Fachbuchhandlung zu Geschichte und Wirkung der kommunistischen Diktaturen ist erreichbar unter:

Buchhandlung '89 . Genslerstraße 66 13055 Berlin  
Tel. 030 . 98 60 82 507  
Fax 030 . 28 38 41 17  
E-Mail: buchhandlung-89@t-online.de

### Impressum

Herausgeber      Förderverein Gedenkstätte Hohenschönhausen  
Nibelungenstraße 36 A . 13465 Berlin  
Telefon/Fax + 49 . 30 . 22 48 99 20  
www.foerdereverein-hsh.de . info@foerdereverein-hsh.de

Text/Redaktion    J. Kürschner, A. Gaedecke

Layout             B. Hennecke

### Spendenkonto des Fördervereins

Commerzbank Berlin . Kontonummer 622 622 900 . Bankleitzahl 120 400 00

## FÖRDERVEREIN

## GEDENKSTÄTTE

## BERLIN-HOHENSCHÖNHAUSEN

### NACHRICHTENINFO

Geleitwort des Vorsitzenden Jörg Kürschner	02
Veranstaltungen	03
Website . Neues Layout	04
Plakataktion	05
Besucher	06
Hörspiel über Walter Linse	07
Presse	08 . 09
Fotoprojekt	10 . 11
Buchtipps	12





## Geleitwort

### Liebe Mitglieder und Freunde des Fördervereins,

drei Monate nach der Erstausgabe halten Sie heute das "NACHRICHTEN-INFO" Nr. 2 in den Händen. Auf 12 Seiten erfahren Sie alles über die Aktivitäten des Vorstands sowie Wissenswertes über die Arbeit der Gedenkstätte.

Beim Durchblättern werden Sie feststellen, daß die Redaktion das Layout verändert hat. Eine bessere Übersicht und klarere Gliederung soll Ihnen das Lesen erleichtern.

Auf der Vorstandssitzung am 16.2.2006 haben wir drei neue Mitglieder aufgenommen:

**Volker Bouffier**, Hessischer Staatsminister des Innern,

**Dr. Karsten Kayser**, der die Gedenkstätte im Rahmen einer Besuchergruppe von Dr. Volker Wissing, MdB besucht hat und aus Möglingen (Baden-Württemberg) stammt,

**Stephan Klenner**, Landesvorsitzender der Schüler Union, Hessen, wohnt in Stadtallendorf.

HERZLICH WILLKOMMEN!

Im Februar haben zwei Mitglieder runde Geburtstage gefeiert.



Stephan Hilsberg, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und Beisitzer im Vorstand des Fördervereins hat am 17. Februar Geburtstag ge-

feiert. Der 50jährige trotzte im Oktober 1989 der noch funktionierenden DDR-Staatsmacht und gründete mit Gleichgesinnten die SDP, die später mit der SPD fusionierte. Seit 1990 ist der studierte Informatiker Parlamentarier, zunächst in der frei gewählten DDR-Volkskammer, seit 1990 im Deutschen Bundestag. Im November 2000 wechselte der Sozialdemokrat als Verkehrsstaatssekretär für zwei Jahre auf die Regierungsbank. Im vergangenen November rückte Hilsberg in die Fraktionspitze auf.

Der Förderverein dankt seinem Gründungsmitglied für dessen unermüdliches Engagement für die Interessen der politischen DDR-Häftlinge. Erst kürzlich plädierte Hilsberg für eine "finanziell deutlich bessere Ausstattung" der Häftlingshilfestiftung.

Einen runden Geburtstag hat am 2. Februar auch Matthias Bath gefeiert. Aus diesem Anlaß hatte unser stellvertretender Vorsitzender zahlreiche Freunde und Weggefährten nach Berlin-Lübars geladen. Es galt den 50. Geburtstag eines homo politicus zu feiern, der seine Ansichten stets klar und deutlich vertritt; ohne jede Scheu vor einer stets fair und sachlich ausgetragenen Kontroverse.

Bis heute zählt sein bereits 1981 erschienenes und 1987 neu aufgelegtes Buch "1197 Tage als Fluchthelfer in DDR-



Haft" zu den eindrucksvollsten Haftberichten. Baths authentische, auf jede Polemik verzichtende Schilderung des Gefängnisalltags hat die Stasi seinerzeit in Aufregung versetzt, was der Autor dieser Zeilen ebenso authentisch wiedergeben kann. Wenige Monate vor dessen Haftentlassung wollten Stasi-Offiziere von ihm wissen, ob der Strafgefangene J.K. und Journalist in spe ebenfalls zur Feder greifen werde. Nach der politischen Wende hat sich unser Gründungsmitglied als Staatsanwalt von 1992 bis 2000 mit dem DDR-Justizunrecht beschäftigt. Besonders soll hervorgehoben werden, daß Matthias Bath die Einladung zu seinem Geburtstag mit der Bitte verknüpft hat, von Geschenken abzusehen und stattdessen dem Förderverein eine Spende zu überweisen.

Ein voller Erfolg, den der Vorstand zur Nachahmung empfiehlt.

Nachtrag: Der 50. Geburtstag unseres Schatzmeisters Holger Krestel liegt schon einige Monate zurück. Im November hat das Mitglied des Abgeordnetenhauses seinen Ehrentag gefeiert und Kraft getankt für den Wahlkampf, den die Parteien in Berlin derzeit vorbereiten.

Der Vorstand würde sich über Anregungen und Vorschläge der Leserinnen und Leser sehr freuen. Das Nachrichteninfo soll ein Mitteilungsblatt sein; aber auch ein Forum des Meinungsaustausches.

Jörg Kürschner

## Veranstaltungen

**16.06.2006, 11 Uhr . 53. Jahrestag des DDR-Volksaufstandes**  
"Schüler fragen, Zeitzeugen antworten" - Seminar mit Zeitzeugen  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

**17.06.2006 . Kranzniederlegung für die Opfer des Volksaufstands**  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Rosenhof

**13.08.2006 . 45. Jahrestag des Mauerbaus**  
Informationsveranstaltung des Fördervereins der Gedenkstätte  
Brandenburger Tor, Berlin

**26.08.2006, 18 - 2 Uhr . 20. Lange Nacht der Museen**  
Führungen durch das Stasigefängnis, Filmangebot, Ausstellungen  
Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

## Website

Die Webseite des Fördervereins erscheint demnächst im neuen Look. Das neue Design entwarf Ilonka Fedke (design@fedke.de), die im Bereich der Werbung arbeitete, bevor sie beim internationalen Kultur- und Trendmagazin berliner als Textchefin und Managing Editor zum Team hinzukam. Sie ist als freie Grafikdesignerin im Corporate, Commercial und Editorial Bereich tätig. Für die technische Umsetzung der neuen Webseite konnte sie Oliver Reckmann (Amagis) hinzugewinnen, mit dem sie weitere Projekte bereits erfolgreich umsetzte.



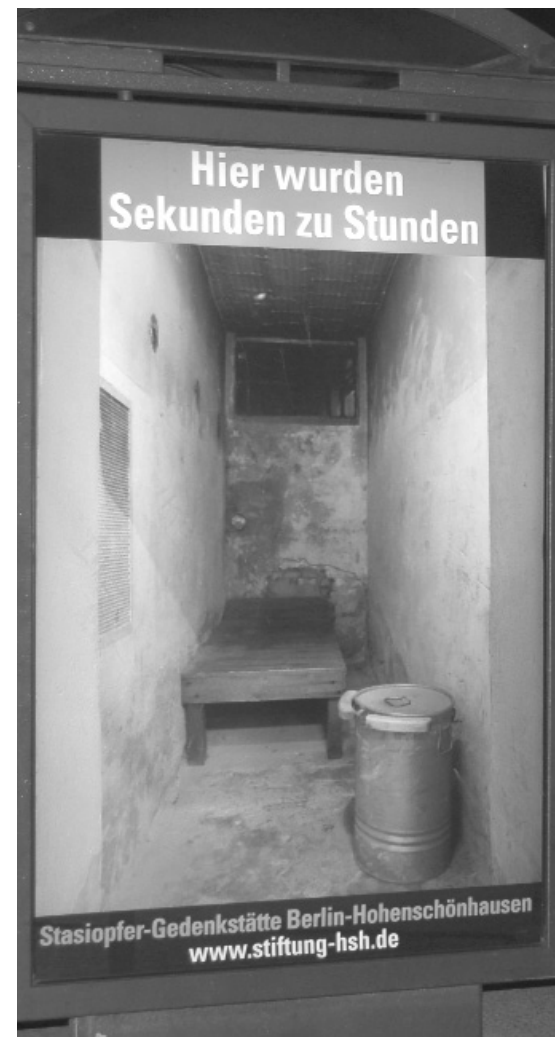
## Neues Layout



Die Neugestaltung der Nachrichteninfo übernahm Barbara Hennecke. Nach ihrer Ausbildung zur Mediengestalterin in Stuttgart begann sie im Oktober 2003 das Studium der Kulturwissenschaften in Frankfurt/Oder. In diesem Rahmen absolviert sie zurzeit ein Praktikum in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen in der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Neben dem Studium arbeitet sie als freie Grafikerin.

## Wall AG erinnert an Stasi-Gefängnis



ren Standorten in Berlin zur Verfügung gestellt. Auf dem dort gezeigten Plakat ist eine Kellerzelle im so genannten U-Boot abgebildet, in dem die Häftlinge zu DDR-Zeiten ohne Tageslicht gefangen gehalten wurden. Darüber ist der Satz zu lesen: „Hier wurden Sekunden zu Stunden.“

Der Direktor der Gedenkstätte, Hubertus Knabe, würdigte das Engagement der Wall AG, die erst kürzlich für die Sanierung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche 750.000 Euro zur Verfügung stellte. „In einer Zeit, in der der politische Terror in der DDR von vielen verdrängt wird, verdient es besonderen Respekt, dass daran in dieser Weise erinnert wird. Wer vergessen hat, wie die DDR mit Andersdenkenden umging, kann sich jetzt überall in Berlin selbst ein Bild davon machen.“ Knabe wies darauf hin, dass in Kellerzellen wie die auf dem Plakat abgebildete zahlreiche politische Häftlinge gelitten hätten, darunter der erste Außenminister der DDR, Georg Dertinger, und der frühere Leiter des Aufbau Verlags, Walter Janka.

Die Wall AG hat in diesen Tagen mit einer groß angelegten Plakataktion an das ehemalige Stasi-Gefängnis in Berlin-Hohenschönhausen erinnert. Der Gedenkstätte in der 1990 geschlossenen Untersuchungshaftanstalt wurden zu diesem Zweck rund 500 hinterleuchtete Werbeflächen an Haltestellen und ande-

Die Medialeistung der Aktion beträgt über 120.000 Euro und wurde von dem Unternehmen vollständig getragen. Das Foto für das Plakatmotiv fertigte der Berliner Fotograf Harald Thierlein kostenlos an.

## Hessens Innenminister Volker Bouffier in Hohenschönhausen



Von links nach rechts: Hans-Eberhard Zahn, Zeitzeuge,  
Dr. Hubertus Knabe, Direktor der Gedenkstätte, Volker Bouffier

Am 9. Februar 2006 besuchte der Hessische Staatsminister des Innern, Volker Bouffier, MdL, die Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen. Bouffier wurde von Hans-Eberhard Zahn, Gründungsmitglied des Fördervereins und sieben Jahre in Hohenschönhausen inhaftiert, durch den Gefängniskomplex geführt. Der Minister ließ sich ausführlich über die Haftbedingungen während der sowjetischen Besatzungszeit und der DDR-Diktatur bis 1989 informieren. Bouffier zeigte sich erschüttert über das Haftregime und erklärte spontan seinen Beitritt zum Förderverein.

Nach Ministerpräsident Roland Koch und Justizminister Dr.

Christean Wagner ist Bouffier das dritte hessische Kabinettsmitglied, das die frühere Zentrale Untersuchungshaftanstalt des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) besucht hat. (jök)

## Gedenkstätte verzeichnet Besucherrekord

Die Gedenkstätte hat 2005 mit mehr als 141 000 Besuchern einen neuen Rekord verzeichnet. Rund 40 Prozent davon seien Schüler und Auszubildende aus allen Teilen Deutschlands gewesen, teilte Direktor Hubertus Knabe zu Jahresbeginn mit. 2004 hatten 128 000 Menschen die 1990 stillgelegte Haftanstalt besichtigt. Das steigende Interesse sei darauf zurückzuführen,

„daß das Gefängnis wie kein anderer Ort in Deutschland die bedrückende Atmosphäre der DDR-Diktatur bewahrt“ habe, betonte Knabe. Hinzu käme, dass in der Regel ehemalige Häftlinge durch die Anlage führten. „Viele Besucher begreifen erst an diesem Ort, was es bedeutete, in einer kommunistischen Diktatur zu leben.“ (jök.)

## Hörspiel über Walter Linse

Matthias Brand, Historiker, arbeitet zur Zeit an einem zweiteiligen Hörspiel über Walter Linse. Linse wurde 1952 aus Berlin (West) nach Hohenschönhausen verschleppt und ein Jahr später in Moskau hingerichtet.

Der in Berlin lebende Schriftsteller erläutert seine Motivation: „Ursprünglich wollte ich ausschließlich das Verbrechen des SSD darstellen, doch meine Sicht auf Walter Linse änderte sich, als mir im Lauf der Recherchen bewusst wurde, dass der Chemnitzer Jurist (Jahrgang 1903) bereits Widerstand gegen das NS-Regime leistete. Nach vergeblichen Versuchen, mit dem neuen sowjetischen bzw. SED-Regime zusammenzuarbeiten, setzte Walter Linse seinen Widerstand fort, indem er sich

z.B. bemühte, widerrechtliche Enteignungen in Chemnitz zu verhindern. Vor diesem Hintergrund war es konsequent, dass er ab Sommer 1950 auch im „Untersuchungsausschuß Freiheitlicher Juristen“ (UFJ) weiter gegen Unrechtsmaßnahmen des DDR-Regimes arbeitete und Betroffenen beratend half, was schließlich zu seiner Verschleppung führte.

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, dass über Walter Linse noch Vieles zu erforschen bleibt und auch manche seiner z. T. widersprüchlichen Handlungen etwa während der NS-Zeit bisher nicht genau einzuschätzen sind.“  
Dr. Matthias Brand

Der Förderverein bemüht sich seit seiner Gründung im November 2003 um Sponsoren für die Stiftung eines „Dr. Walter Linse Preis“, der an Persönlichkeiten verliehen werden soll, die sich um die kritische Auseinandersetzung mit der kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland verdient gemacht haben. Der Preis soll alle zwei Jahre verliehen werden und mit 10. 000 Euro dotiert sein. Diese Summe soll einerseits die Bedeutung des Preises auch nach außen unterstreichen, angesichts der Finanznot vieler Initiativen zur Aufarbeitung der SED-Diktatur nicht unangemessen hoch liegen.

Nach Ansicht des Vorstands zeigt das Schicksal Walter Linses nicht nur die zynische Brutalität, mit der der Widerstand gegen die Errichtung einer kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland niedergeworfen wurde, sondern ist zugleich ein besonders beeindruckendes Beispiel für antitotalitären Widerstand, der sich den Prinzipien des Rechtsstaates verpflichtet sieht.

Der Vorstand handelt im Einvernehmen mit Mr. Peter Seifert, einem Neffen Linses, der in den USA lebt. Seifert gehört dem Förderverein an und besucht regelmäßig Berlin. Am 15. Dezember 2003, dem 50. Todestag Linses, hat Seifert im Rathaus Schöneberg während einer Feierstunde in bewegenden Worten an seinen Onkel erinnert. In Anwesenheit von Bildungsminister Klaus Böger wurde die Rede des Regierenden Bürgermeisters Ernst Reuter im Juli 1952 übertragen, der die Entführung Linses mit deutlichen Worten verurteilt und dessen sofortige Freilassung gefordert hatte.

Der Vorstand bittet alle Mitglieder und Freunde des Fördervereins sehr herzlich und persönlich um Hilfe bei der Suche eines Sponsors für den „DR. WALTER LINSE PREIS“.

Jörg Kürschner

## Stasi-Arbeitslager steht zum Verkauf Berlin-Hohenschönhausen warnt vor möglichem Abriss Pressemitteilung der Gedenkstätte

Das ehemalige Arbeitslager des DDR-Staatssicherheitsdienstes in der Berliner Genslerstraße soll verkauft werden. Darüber informierte am Mittwoch (1.2.) der Direktor der benachbarten Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Hubertus Knabe. Der gegenwärtige Eigentümer, die Holdinggesellschaft NBL, habe mitgeteilt, dass man das Gelände für eine Million Euro veräußern wolle. Auf dem etwa 25 000 Quadratmeter großen Areal betrieb das DDR-Ministerium für Staatssicherheit von 1952 bis 1974 das so genannte Lager X. Etwa 8 000 Strafgefangene mussten dort Zwangsarbeit leisten. Die Häft-

linge wurden vor allem für Bauarbeiten und Kfz-Reparaturen eingesetzt und errichteten auch das benachbarte Stasi-Gefängnis. Zugleich versuchte man, sie durch politische Beeinflussung und so genannte Kulturarbeit umzuerziehen. Gedenkstättendirektor Knabe wies darauf hin, dass das Gelände bislang nicht unter Schutz steht. Bei einem Eigentümerwechsel drohe die Gefahr massiver baulicher Eingriffe oder sogar eines Abrisses. Er wolle deshalb mit den Verantwortlichen auf Bezirks- und Landesebene, mit dem Eigentümer sowie mit Opfervertretern Gespräche führen, wie der Ort erhalten werden kann. (hsh)

## Supermarkt reumütig Aus für "Erich's Luxus Duschbad" Focus, 09.12.2005

Die Lebensmittelkette Reichelt hat sich wegen eines umstrittenen DDR-Duschbades bei allen Kunden entschuldigt und das Produkt aus dem Sortiment genommen. Geschäftsführer Manfred Miller habe die Entschuldigung dem Leiter der Stasi-Gedenkstätte in Berlin-Hohenschönhausen, Hubertus Knabe, vorgelesen, sagte eine Unternehmenssprecherin am Freitag. Opfer der DDR-Staatssicherheit hatten sich bei der Gedenkstätte über das Produkt mit dem

Namen "DDR - Erich's Luxus Duschbad" beschwert. Auf der Verpackung des Duschbads, das laut Prospekt "von führenden Kombinat, volkseigenen Betrieben und Genossenschaften empfohlen" sei, war das DDR-Emblem mit Hammer, Zirkel und Ährenkranz zu sehen. Gedenkstättenleiter Knabe erklärte, er habe den Reichelt-Chef zu einem Besuch eingeladen, um die Gefühle ehemaliger politischer Häftlinge besser verstehen zu können.

## 40 Ehrenamtliche aus der Region zu Besuch bei Minister Glos www.swex.de, 14.12.2005

Die Möglichkeit, das politische Geschehen in Berlin unmittelbar nach dem Regierungswechsel hautnah zu erleben und sich mit der jüngeren deutschen Geschichte auseinander zu setzen, hatten in diesen Tagen 40 ehrenamtlich aktive Bürgerinnen und Bürger aus der Region. Auf Einladung von Bundeswirtschaftsminister Michael Glos erlebten sie spannende Tage in der weihnachtlich geschmückten Hauptstadt.

Das von Michael Glos angeregte Programm umfasste unter anderem Informationsbesuche in der Bayerischen Landesvertretung, im Presse- und Informationsamt der Bundesregierung und im ehemaligen Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen, das erst im Oktober 1990 geschlossen wurde. Nachhaltig beeindruckten dabei Zeitzeugen wie Herbert Pfaff die Gäste aus Unterfranken mit der Schilderung ihrer persönlichen Erlebnisse im Zuge der Inhaftierung. Bei diesem Programmpunkt hatte sich auch Ilse Glos der Besuchergruppe angeschlossen. Besondere Höhepunkte des Berlin-Aufenthalts waren für die Wahlkreisbürger der Besuch im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und die Debatte zur ersten Regierungserklärung von Bundeskanzlerin Angela Merkel im Bundestag. Beeindruckt zeigten sich die Gäste von Michael Glos dabei vom riesigen Gebäudekomplex des Ministeriums und auch von Umfang und Vielfalt der Aufgaben, die in den neuen Zuständigkeitsbereich ihres Wahlkreisabgeordne-

ten fallen. Im Hörsaal des Ministeriums wurde sehr rege von der Möglichkeit zur Diskussion Gebrauch gemacht. Am nächsten Tag konnten die Mainfranken dann die Bundestagsdebatte zur Regierungserklärung von Kanzlerin Merkel auf der Besuchertribüne live mitverfolgen und die Mitglieder der neuen Bundesregierung aus CDU, CSU und SPD auf der Regierungsbank erleben. Auf besonders starkes Interesse stieß natürlich "ihr Abgeordneter" Michael Glos, der kurz vorher seine erste Rede als Bundeswirtschaftsminister gehalten hatte. Die laufende Aussprache drehte sich um seine Ausführungen und den für sein Ministerium vorgesehenen Haushalt. Dabei konnten viele prominente Politiker der im Bundestag vertretenen Parteien gehört werden. Die Fahrtteilnehmer konnten in einer politisch spannenden Zeit eine Vielzahl an Informationen, Eindrücken und Erlebnissen mit nach Hause nehmen. Daneben hatten sie auch Gelegenheit, die Bundeshauptstadt bei einer Stadt- und einer Schiffsrundfahrt aus verschiedenen Blickwinkeln kennen zu lernen. Und sogar für den Besuch eines der insgesamt 50 Weihnachtsmärkte in Berlin und für einen kurzen Bummel durchs berühmte KaDeWe blieb noch etwas Zeit.

Bundesminister Michael Glos ist Gründungsmitglied des Fördervereins.

## Inhaftiert - In der Untersuchungsanstalt für Staatsicherheit

Von Franziska Vu

Seit 2003 arbeite ich als freischaffende Fotokünstlerin. Bei meinem hiesigen Projekt handelt es sich um eine Fotoausstellung über die Gedanken und Emotionen ehemaliger Häftlinge in der Gedenkstätte Berlin Hohenschönhausen. Durch Erzählungen über Einzelschicksale, die in diesem Projekt neben den Portraits schriftlich festgehalten sind, bekommt dieses Projekt zusätzlich einen ganz persönlichen Einblick. Somit können Außenstehende mit Hilfe der Fotografien und der Texte die Emotionen der ehemaligen Häftlinge besser verstehen und nachvollziehen. Es bedarf großen Respekts, dass Betroffene mit Ihren Erzählungen das Projekt mitgestaltet und vor allem ihre eigenen Schicksale der Öffentlichkeit erzählen.



Auch nach 15 Jahren ist das Thema "Stasi" immer noch nicht verarbeitet und genügend aufgeklärt. Spezielle Ereignisse, die sich in der ehemaligen DDR abspielten, vor allem in den Unter-

suchungshaftanstalten (wie z.B. in Hohenschönhausen, Bautzen, Potsdam - man kann leider noch viel mehr solche Orte aufzählen) sind nicht ausreichend in der Öffentlichkeit publiziert worden.

Es werden emotionale Fotografien mit Hilfe von vielen Details veröffentlicht, die nachhaltige Eindrücke beim Betrachter wecken und lange im Bewusstsein bleiben. Es werden Einsamkeit, Kälte und Hoffnungslosigkeit vermittelt, die die ehemaligen Gefangenen über Jahre selber erleben mussten. Erschreckend sind die Vorstellungen, dass nicht "nur" Straftäter in diese grausame Situationen gelangt sind, sondern auch Andersdenkende. Für ihre Meinungen wurden sie viele Monate, sogar Jahre von Ihrer Familie getrennt, eingesperrt, verhört und gefoltert, da sie angeblich eine große Gefahr für den ehemaligen Staat sein sollten.

Dies soll ein Beitrag zur Aufklärung und Sensibilisierung für die Menschen sein, damit sie aufmerksamer werden und geschehenes, zukünftiges Unrecht nicht weiter hinnehmen und verschweigen, sondern aufarbeiten und versuchen zu verhindern. Die Vorstellung, dass heute noch solche Grausamkeiten und Folterungen, insbesondere bei politisch oder religiös Andersdenkenden, angewandt wurden und werden, ist kaum zu glauben.

Die Fotografien und Erzählungen sollen das Unvorstellbare zeigen und die Betrachter zum Nachdenken animieren, in der idealistischen Hoffnung, dass wir Menschen gleich welcher Nation und Herkunft mit Folterungen und Kriegen endlich mal aufhören.

Bei diesem Projekt wird auch deutlich, dass selbst die ehemaligen Gefangenen ein großes Interesse haben, die Vergangenheit der Staatssicherheit aufzudecken, obwohl es ihnen emotional sehr schwer fällt, über ihre eigenen

Folterungen und Ängste offen zu reden. Es ist unsere Pflicht hinzuschauen und darüber zu berichten, was sich hinter verschlossenen Türen abgespielt hat! Dies sind wir den Betroffenen schuldig.

Dieses Projekt wurde für den "Marion Dönhoff Preis für internationale Verständigung und Versöhnung 2005" nominiert.

**Es wird unterstützt von:**

Förderverein Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen  
Fuji GmbH  
Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V.  
Grafikerin Uta Wohlfarth  
Kulturring in Berlin e.v.  
PG Lab Medienlabor  
Vertretung des Saarlandes beim Bund  
Seltmann Druckerei  
Senatsverwaltung für Justiz  
Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

### LETZTE MELDUNG

**Debatte über Infotafeln im ehemaligen Sperrgebiet - Ex-Stasi-Mitarbeiter attackieren Gedenkstättenleiter.**

Vier Informationstafeln, die Besucher künftig auf das Sperrgebiet um das frühere Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen hinweisen sollen, haben in dem Berliner Bezirk zu erregten Diskussionen geführt. Während einer Podiumsdiskussion in den Räumen des Bezirksamtes wurden die Textvorschläge von Gedenkstättenleiter Hubertus Knabe von den etwa 200 ehemaligen, überwiegend hochrangigen Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit zum Teil hasserfüllt attackiert. In den Textvorschlägen ist von der "kom-

unistischen Diktatur" die Rede. Kultursenator Thomas Flierl (Linkspartei.PDS) äußerte sich nicht konkret zu dieser Formulierung. Es gehe um historische Genauigkeit. So sei die Haftanstalt in der Genslerstraße ohne die Nazizeit nicht denkbar. In die Diskussion über die Informationstafeln müsse die Öffentlichkeit einbezogen werden, zu der auch die einstigen MfS-Mitarbeiter gehörten - so Flierl. Astrid Jantz, Mitglied des Fördervereins und CDU-Fraktionschefin in der Bezirksverordnetenversammlung zeigte sich entsetzt: "Man hatte den Eindruck, dass die Veranstaltung zum Treffen ehemaliger Stasi-Funktionäre mutiert war". (jök.)